Museums-Journal 4/2014
OBERÖSTERREICHISCHES LANDES MUSEUM

„Tintenfisch und Ammonit" – eine Ausstellung für Jung und Alt.

Tauchpionier und Naturfilmer Erich Pröll vor seinem Taufkind, dem Kraken.

Vor dem neu gestalteten Eingang des Biologiezentrums. Von links nach rechts: Dr. Alexander Lukeneder (Naturhistorisches Museum Wien), Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Dr. Gerda Ridler (Wissenschaftliche Direktorin des Oberösterreichischen Landesmuseums), Dr. Walter Putschögl (Kaufmännischer Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums), Mag. Fritz Gusenleitner (Leiter des Biologiezentrums)
Fotos: Andreas Röbl

Die Neueröffnung des Biologiezentrums am 8. April war ein voller Erfolg. 250 Besucherinnen und Besucher lauschten den Eröffnungsworten von Direktorin Dr. Gerda Ridler und Mag. Fritz Gusenleitner, dem neuen Leiter des Biologiezentrums. Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Alexander Lukeneder vom Naturhistorischen Museum Wien, bevor Dr. Björn Berning in die Schau einführte. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer eröffnete die Ausstellung dann feierlich. Publikumsliebling der Eröffnungsfeier war der neun Monate alte Krake, der im neu umgebauten Foyer des Biologiezentrums in einem Aquarium lebt. Er ist so intelligent, dass er sogar sein Futter selbst aus gechlossenen Dosen in kürzester Zeit herausholen kann. Als Krake steht er stellvertretend für die Kopffüßer, die in der bis 19. Oktober geöffneten Ausstellung „Tintenfisch und Ammonit" thematisiert werden. Die Besucherinnen und Besucher erleben eine Zeitreise durch die Evolution dieser Lebewesen. Am „Tag der offenen Tür" am 14. Juni erhält dann auch der schlaue Krake einen Namen. Bis dahin können Kinder und Erwachsene Namensvorschläge abgeben. Die feierliche Taufe übernimmt Naturfilmer Erich Pröll.

Ausstellung „Tintenfisch und Ammonit": 9. April bis 19. Oktober 2014

Veranstaltungstipp:

„Tag der offenen Tür" – James Bond im Ökopark

Ganz im Zeichen der Weichtiere steht der diesjährige Tag der offenen Tür im Biologiezentrum Linz. Es gibt Führungen durch den neu gestalteten Ökopark und die aktuelle Ausstellung und viele weitere Informationsangebote. Für Kinder gibt es Stationen in denen sie ihre Begabungen testen und Interessantes erfahren können. Naturfilmer und Tauchpionier Erich Pröll wird den schlauen Oktopus aus der Ausstellung taufen.

Samstag 14. Juni 2014, 10.00 bis 17.00 Uhr

Candida Höfer: Benrather Schloss Düsseldorf I 2011 © Candida Höfer, Köln; VBK Wien 2014

Candida Höfer

Düsseldorf

Die Landesgalerie Linz präsentiert die erste umfassende Museumspersonale der deutschen Künstlerin Candida Höfer in Österreich. Candida Höfer (geb. 1944) ist eine der international bedeutendsten Vertreterinnen neuer deutscher Fotografie. Bekannt sind ihre großformatigen Bilder, die meist menschenleere Innenräume von öffentlichen Gebäuden wie Bibliotheken oder Museen zeigen, alle geprägt von einer präzisen Sachlichkeit. Im Mittelpunkt ihres Schaffens stehen ein ausgeprägtes Interesse an Strukturen und Ordnungen sowie ein für sie charakteristischer Umgang mit Licht.

Candida Höfer hat bei Bernd und Hilla Becher studiert und zählt neben Andreas Gursky, Axel Hütte, Thomas Ruff und Thomas Struth zur „Düsseldorfer Fotoschule", die inzwischen zu Weltruhm gelangte. Ihre Arbeiten waren sowohl auf der documenta in Kassel als auch auf der Biennale in Venedig sowie auf zahlreichen Einzelausstellungen in Europa, Amerika und Asien zu sehen.

Die Ausstellung konzentriert sich auf Werke, die während eines Zeitraums von etwa vier Jahrzehnten in Düsseldorf entstanden sind und umfasst sowohl aktuelle Aufnahmen als auch Arbeiten aus frühen Schaffensphasen. Da ein Großteil der ausgewählten Arbeiten erstmals öffentlich präsentiert wird, entsteht ein neuer, maßgeblich erweiterter Blick auf das Gesamtwerk Candida Höfers.

Eine Ausstellung des Museum Kunstpalast Düsseldorf in Kooperation mit der Landesgalerie Linz und dem Kunstmuseum Luzern.

Ausstellungsdauer: bis 25. Mai 2014, Landesgalerie Linz

Tipp: MATINEE zur Ausstellung

Genießen Sie im besonderen Ambiente der Landesgalerie Linz ein reichhaltiges Frühstück und ein Konzert mit Tobias Stosiek (Violoncello), Natasa Veljkovic (Klavier) und Milica Zulus (Violine). Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit an einem Ausstellungsrundgang teilzunehmen.

Sonntag, 25. Mai 2014, ab 9.30 Uhr

Anmeldung: 0732 / 77 44 82-49 (vormittags) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Oberösterreich im Ersten Weltkrieg

Im Juli 2014 jährt sich zum einhundertsten Mal der Beginn des Ersten Weltkriegs, der „Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts. Oberösterreich lag fernab aller Fronten, dennoch war der Krieg mit all seinen dramatischen Auswirkungen überall rasch spürbar. Während im Schlossmuseum Linz das Leben der Bevölkerung im und mit dem Krieg thematisiert wird, steht in der Landesgalerie Linz die künstlerische Sicht auf den Krieg im Vordergrund. Waffen, Ausrüstung und Bilder des Krieges zeigt die wehrkundliche Sammlung auf Schloss Ebelsberg. Im Photomuseum Bad Ischl erweitert das private Fotoalbum eines Linzer Regimentsarztes den offiziellen Blick auf die Geschehnisse des Ersten Weltkriegs um eine subjektive Sicht. Den Zeitraum von 1900 bis 1924 mit Blick auf die heimische Bevölkerung thematisiert eine Ausstellungsreihe im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt.

Detaillierte Informationen zu den Ausstellungen und Begleitveranstaltungen unter: www.landesmuseum.at

Auszug einer Maschinengewehrabteilung aus Linz © K. u. k. Infanterieregiment Nr. 14 „Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein". www.hessen14.at

Tipp: Stummfilmreihe „Der Erste Weltkrieg im Film" mit Livemusik von Gerhard Gruber

Die begleitende Stummfilmreihe zur Ausstellung „Vom Leben mit dem Krieg" im Schlossmuseum Linz zeigt Propaganda- und Spielfilme aus der Zeit zwischen 1914 und 1918 sowie zeitgenössische Berichterstattung und Kurzfilme im Vorspann.

Donnerstag, 15. Mai 2014, 19.00 Uhr – Film: Um ein Weib – A 1918

Donnerstag, 22. Mai 2014, 19.00 Uhr – Film: Sonnwendhof – A 1918

Ab 17.30 Uhr Kulturauskunft in der Ausstellung „Vom Leben mit dem Krieg – Oberösterreich im Ersten Weltkrieg"

Eintritt frei!

Der Erdstall „Mayr z'Than" in Aurach am Hongar

An einem Sommertag des Jahres 2009 mähte der Landwirt Robert Lacher den Rasen im Garten vor seinem Hof in Aurach am Hongar und ließ über Nacht den Traktor auf der Wiese stehen. Als er am nächsten Morgen den Traktor wegfahren wollte, war das Hinterrad in einem Loch eingesackt. Im Laufe des Tages vergrößerte sich die zuerst nur kopfgroße Öffnung weiter. Um der Sache auf den Grund zu gehen, stiegen ein paar Neugierige (inkl. Hund) in die Spalte hinunter und stellten mit Erstaunen fest, dass ein unterirdischer Gang wegführt.

Der Landwirt meldete die Entdeckung, weil er vermutete, dass es sich um einen sogenannten Erdstall handeln könnte. Als Kind hatte er mit seiner Schulklasse einen solchen unterirdischen Gang in seiner Heimatgemeinde besucht und erkundet. Spezialisten vom Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich untersuchten, vermaßen und dokumentierten das Objekt und konnten bestätigen, dass es sich um einen mittelalterlichen Erdstall mit einer Ganglänge von ca. 16 m handelt. Derartige Gänge werden als Zufluchtsanlagen und Verstecke gedeutet und sind Zeugen einer offensichtlich nicht ungefährlichen Zeit.

Typisch für Erdställe ist ein sogenannter „Schlupf", der hauteng ist und nur kriechend passiert werden kann. Ausschnitt aus dem Erdstall in Aurach am Hongar. Foto: Erhard Fritsch, Landesverein für Höhlenkunde in OÖ.

Weitere Untersuchungen mussten wegen akuter Einsturzgefahr des Zugangsbereiches abgebrochen werden, der Verlauf eines bereits verschütteten Abschnitts konnte nicht restlos geklärt werden. Deshalb starteten Erhard Fritsch und Josef Weichenberger vom Landesverein für Höhlenkunde in Kooperation mit dem Archäologen Stefan Traxler vom OÖ. Landesmuseum am 25. März 2014 einen neuen Anlauf, um offene Fragen zu klären und um festzustellen, ob eine Erhaltung möglich und sinnvoll ist. Mit Maschinen- und Körpereinsatz wurde der Gang von verstürztem Material befreit, wobei zur großen Freude der Forscher ein in den Erdstall gestürzter Abdeckstein (95 x 74 x 10 cm) freigelegt und mit Hilfe des Grundstücksbesitzers geborgen werden konnte. Auf Grund der zu großen Einsturzgefahr wurden die zur Gänze geöffneten Bereiche verfüllt. Unter der Erde ist nur noch ein Teilstück erhalten und mit dem Abdeckstein des Erdstalles „Mayr z'Than" bereichert nun ein besonders seltenes Fundstück die Mittelaltersammlung des OÖ. Landesmuseums.

Der Familie Lacher danken wir herzlich für die Fundmeldung, die großartige Unterstützung und die freundliche Aufnahme!

Josef Weichenberger, Stefan Traxler

Veranstaltungstipps:

Vortrag „Erdställe, unterirdische Gänge und andere künstliche Höhlenobjekte in Oberösterreich": Donnerstag, 15. Mai 2014, 18.30 Uhr in der Außenstelle Welserstraße 20

Erdstall-Tagung: Freitag, 10. bis Sonntag, 12. Oktober 2014 in Zell an der Pram – Infos und Anmeldung: josef.weichenberger@ooe.gv.at

Nathan Mitterbauer und seine Schwester beim Dirigieren. Foto: OÖ. Landesmuseum

Festliche Wiedereröffnung des Anton-Bruckner-Museums in Ansfelden

Schöner hätte der Abend nicht sein können! 250 Besucher fanden sich zur Eröffnung des weltweit ersten Museums ein, das sich zur Gänze dem Leben und Werk des in Ansfelden bei St. Florian geborenen Komponisten Anton Bruckner widmet. Im feierlichen Ambiente der Pfarrkirche stimmten der Bruckner-Chor unter der Leitung von Mag. Konrad Fleischanderl und Mag. Bernhard Prammer an der Orgel mit Bruckners erster Komposition Pange Lingua und Beispielen aus seinem musikalischen Schaffen auf das Ereignis ein. Nicht enden wollend schien die Liste mit den renommierten Gästen aus dem In- und Ausland, die Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Landesmuseumsdirektorin Dr. Gerda Ridler freudig begrüßten. Allen voran die hohe Geistlichkeit, Propst Johannes Holzinger aus dem Stift St. Florian und Prälat Wilhelm Neuwirth, der das Anton-Bruckner-Museum auch in Zukunft als Kustos unterstützen wird. Vom Museum angetan zeigten sich auch Hans-Joachim Frey vom Brucknerhaus, Dr. Heribert Schröder und zahlreiche Musiker des Bruckner Orchesters, Dr. Hermann Bell als Präsident des Brucknerbundes Oberösterreich und der Präsident der Gesellschaft zur Förderung des Oberösterreichischen Landesmuseums, Dr. Helmut Obermayr. Bürgermeister Manfred Baumberger und Kulturstadträtin Renate Heitz von der Stadtgemeinde Ansfelden freuten sich über das Geschenk des neuen Museums zum 190. Geburtstag des berühmten Komponisten. Den lauen Abend im barocken Pfarrsaal genossen neben vielen Vertretern aus der Musikszene wie Thomas Mandel und Dekanin Dr. Constanze Wimmer von der Anton-Bruckner-Privatuniversität auch der kaufmännische Direktor des Landesmuseums, Dr. Walter Putschögl. Früh im Dirigieren übten sich die jüngsten Besucher der Eröffnung Nathan Mitterbauer und seine Schwester. Der junge Musiker lieh dem sogenannten „Orgelpfeiferl", das Kinder und Erwachsene mit dem Audioguide durch die Ausstellung begleitet, seine herzallerliebste Stimme.

Federleicht 2014

Faszination Vogelbeobachtung für Kinder und Jugendliche

Bereits zum achten Mal lädt das Projekt „Federleicht" heuer Kinder und Jugendliche dazu ein, die faszinierende Vogelwelt Oberösterreichs spielerisch zu erforschen. Ausgerüstet mit Fernglas und Bestimmungsbuch werden in kleinen Gruppen Begegnungen mit gefiederten Freunden ermöglicht. Welche Vögel singen da gerade? Woran erkenne ich sie? Was ist beim Beobachten dieser Tiere wichtig?

Ein Besuch bei den Brachvögeln am Welser Flugplatz steht ebenso zur Auswahl wie eine Tagesexkursion zum Vogelschutzgebiet Unterer Inn. Tradition hat schon das alljährliche Sommercamp in der ersten Ferienwoche. Es wird 2014 an der unteren Traun bei der biologischen Station des Kraftwerkes Traunleiten stattfinden und gewährt spannende Einblicke in die Vogelwelt unseres Landes. Die Leitung dieser Veranstaltungsreihe übernehmen wieder die beiden erfahrenen Ornithologen und Naturführer Hans Uhl und Norbert Pühringer, beim Sommercamp ist auch wieder die Naturführerin Julia Kropfberger an der Betreuung der Jugendlichen beteiligt.

Anmeldung und Infos: 0732 / 77 20-52101 oder bio.portier@landesmuseum.at

Neues aus den Sammlungen

1942 war ein Schicksalsjahr für Friedrich Weiermann. Als damals Sechsjähriger zerlegte er die Hand-Nähmaschine seiner Mutter, um den Mechanismus zu studieren. Die Begeisterung mütterlicherseits hielt sich ob dieses Forschergeistes in Grenzen. Nach einer gehörigen Standpauke und jahrelangen wiederkehrenden Vorwürfen, beschloss Herr Weiermann eine Wiedergutmachung, indem er Nähmaschinen zu sammeln begann. In späteren Jahren baute er auch die Maschine seiner Mutter wieder zusammen. Heute befindet sie sich als persönliches Highlight, das die Initialzündung für die Sammeltätigkeit gab, ebenfalls im Nähmaschinen-Konvolut.

Foto: Ute Streitt

Namhafte Firmen wie Johann Jax, Phoenix, Pfaff, Rast & Gasser, Stoewer, Gritzner, Adler, Bobbin, Dürkopp uvm. fanden Einzug in sein Zuhause in Kirchheim im Innviertel. Etwa 500 Maschinen haben sich angesammelt, alle gründlich gereinigt und geölt. Altersspuren durften verbleiben, da gerade diese den Charme der Maschinen verdeutlichen.

Etwa ein Drittel des Bestandes sind Tischnähmaschinen, die zum Teil Sonderanfertigungen darstellten und Bräuten als Aussteuer dienten.

Nach einigen Jahren pfleglicher Behandlung und Präsentation im sogenannten Weinberger-Haus in Gurten, fand die Sammlung nun Einzug im OÖ. Landesmuseum.

Ute Streitt

PFLANZE DES MONATS

Die Tintenfisch-Aloe *(Aloe arborescens)*

In den 1950iger Jahren war die Tintenfisch-Aloe fixer Bestandteil von Blumenfenstern zahlreicher Haushalte. Und auch heute ist sie als praktisch unverwüstliche Zierpflanze nach wie vor bei vielen Hobbygärtnern sehr beliebt. Bei halbwegs adäquater Pflege erobert sich diese ausdauernde Pflanze krakenartig über die Jahre immer größere Areale. Als sukkulente Pflanze, die in ihren fleischigen Blättern Wasser speichern kann, verzeiht die Tintenfisch-Aloe selbst mehrwöchige Vernachlässigungsphasen problemlos, während derer viele andere Zimmerpflanzen eingehen würden.

Die Tintenfisch-Aloe am natürlichen Standort in Mosambik. Foto: Ton Rulkens; Wikimedia Commons

Die deutsche Bezeichnung Tintenfisch-Aloe bezieht sich auf die Blätter dieser Pflanze, die mit ihren gezähnten Rändern entfernt an die mit Saugnäpfen besetzten Arme von Tintenfischen erinnern. Mit wissenschaftlichem Namen heißt die Pflanze *Aloe arborescens* (baumförmige Aloe). In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet in Südost-Afrika kann ihr verholzter Stamm 2 bis 3 m Höhe und einen Durchmesser von 30 cm erreichen. Dort wird diese Pflanze auch als lebender Zaun zur Eingrenzung von Nachtquartieren von Weidetieren angepflanzt. Während die bei uns als Zimmerpflanzen kultivierten Pflanzen selten blühen, entwickeln sie am natürlichen Standort prächtige, bis 80 cm lange Blütenstände mit orange-rot gefärbten röhrenförmigen Einzelblüten. Nektarvögel (als Gegenstück der Alten Welt zu den amerikanischen Kolibris) sind die hauptsächlichen Blütenbesucher und sorgen somit für die Bestäubung der Blüten.

Als nahe Verwandte der als Heilpflanze bekannten Aloe vera besitzt auch die Tintenfisch-Aloe Inhaltsstoffe, die denen der Echten Aloe gleichwertig oder sogar überlegen sein sollen. Vor allem bei der Wundheilung, bei Verbrennungen oder Hautirritationen hat sich das, hauptsächlich aus Mannose und Glucose aufgebaute, polysaccharidreiche Gel bewährt, das aus dem Wasserspeichergewebe der Blätter gewonnen wird. Neben den entzündungshemmenden und bakteriostatischen Eigenschaften werden dem Gel auch immunstimulierende Eigenschaften zugeschrieben. Mögliche Anwendungen in der Krebstherapie werden derzeit noch untersucht.

Martin Pfosser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 04_2014

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2014/4 1